

Wie kommt Barium ins Regenwasser? - Teil 2

Wolfgang Creyaufmüller

07-10-2017

letzte Änderung: 10-11-2017

Im September 2017 gab es eine Reihe verschiedenster Belastungen, die sich zuerst als feinstoffliche Information im Regenwasser bemerkbar machten um kurz darauf auch im Trinkwasser aufzutauchen. Lichtbelastung im Lebensmittelsektor durch LED-Beleuchtung ist seit längerem bekannt, ebenso die menschliche Belastung bei direkter LED-Beleuchtung: Sie senkt die Lebenskonstitution um mindestens 8 Stufen herab.

Zu Monatsende gab es im Zusammenhang mit der LED-Belastung durch direkte Beleuchtung erstmals fassbar Mikroben mit LED-Aktivierung. Ob die LED-Aktivierung ursächlich oder nur Glied einer Aktivierungskette ist, bleibt momentan unklar. Die in den folgenden Tabellenteilen aufgenommenen Substanzen wurden als Information zur Kompensation der Wasserbelastung den bisherigen beigefügt.

Streptokokken mit LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Rote Erde Haleakala Crater, Hawaii* Sundew + Sydney Rose (PL, ÄL) (Australische Blütenessenzen)* Lichtyam®-Babyöl (AL) (Andreashof)* BStE Wicke (ES-GS)*
48Hz mit LED-Aktivierung © W. Creyaufmüller 2017	Chrysopas (UN1-3)* Calendula Blütenöl® (ÄL, AL) (Andreashof)*

Ebenfalls Ende September tauchten Belastungen durch Pertussis in metallaffiner Form auf, die auf Cäsium und Barium mittels Affinitätstest zurück geführt werden konnten. Bei diesen Metallen ist an die radioaktive Zerfallskette zu denken: Cäsium 137 (Kurzform: Cs137) zerfällt mit einer Halbwertszeit von ca. 30 Jahren zu Barium 137 (Kurzform: Ba137). Der Befund im Regenwasser lässt sich schwerlich auf den Tschernobyl-Fallout zurückführen, weil das Cäsium von 1986 längst relativ stabil an Tonmineralien im Boden gebunden ist. Dass Wildschweine, die Pilze ausgraben, immer noch hoch verstrahlt sein können, steht auf einem anderen Blatt. Der Test auf Lanthan blieb ohne Befund.

Im folgenden wird versucht, die anfängliche Befundlage kurz zu skizzieren, wobei es sicher Informationslücken geben wird:

Der gleichzeitig auftretende Befund von Cäsium 137 und Barium 137 im Regenwasser lässt sich u.U. auf den Wasserstoffbombenversuch in Nordkorea vom 03-09-2017 zurückführen und nicht auf Altlasten mit diesen Isotopen. Dies fiel zuerst nicht auf, weil die Isotope durch die bisherigen Mischungen kompensiert waren.

LED-Beleuchtung ist ein Dauerfaktor.

Pertussis taucht als trockener Husten ohne eigentliche virale Erkrankung in Korrelation zu Barium auf. Auch eine fast gleichzeitig auftretende Influenza belastet die Atemwege.

Eine Aktivierung der Gesamtbelastung durch niederfrequente Strahlung im Hirnwellenbereich scheint möglich...

Eine zweite Möglichkeit ist der Unfall in Spanien, der Cs137 Ende Mai 2017 frei setzte, das sich in Richtung Schweiz und weiter nach Norden verbreitete. Hier wurde eine tausendfach erhöhte Strahlung durch Cs137 gemeldet.

Da aber trotz aller vorangegangener Kompensation die Belastung erneut am 02-10-2017 im Regen auftrat, muss mit einer weiteren Quelle gerechnet werden...

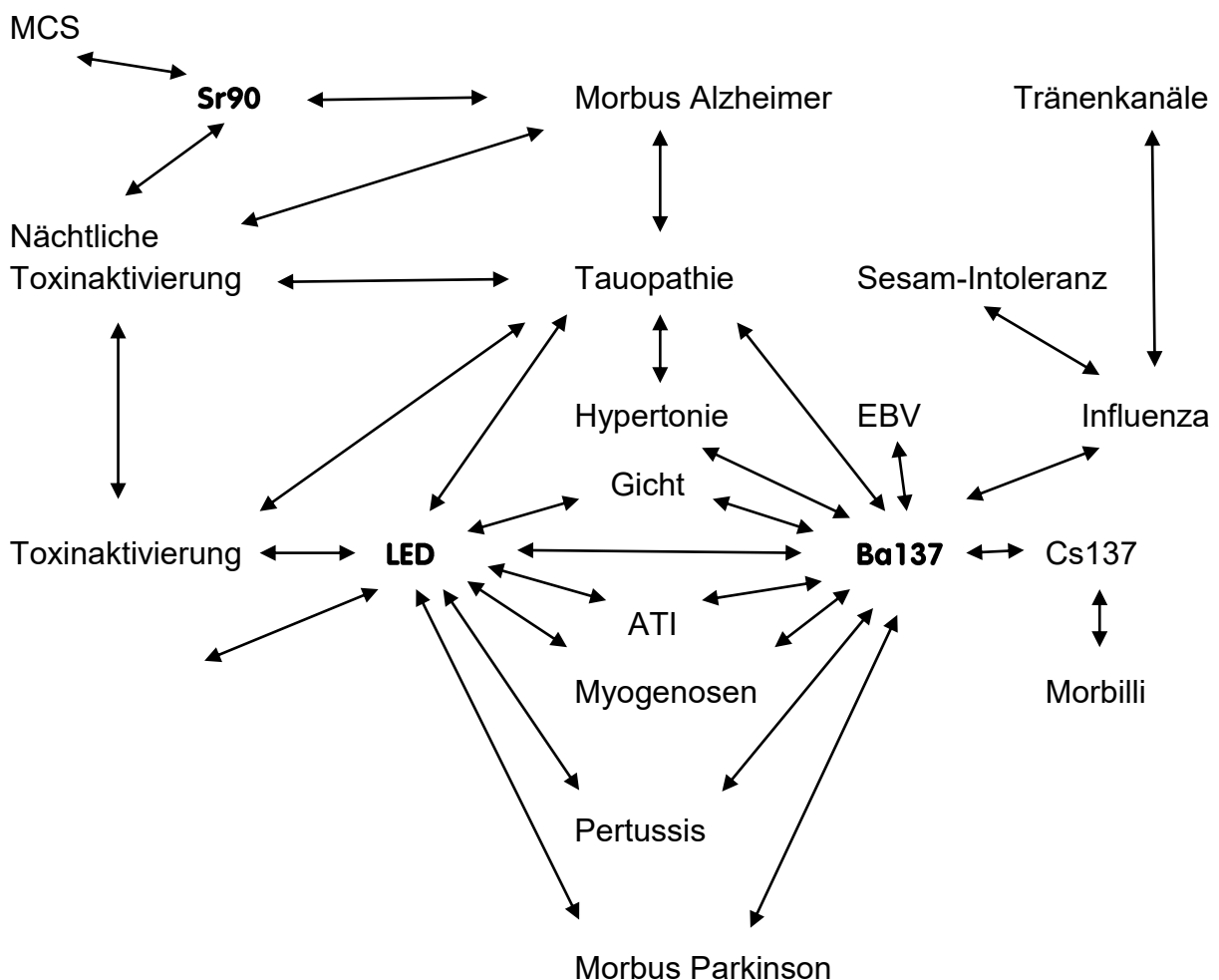
Interessant war die immer gleichzeitig auftretende Pertussissignatur im Regenwasser. Weiterhin bemerkenswert war die Tatsache, dass es ungewöhnlich lange dauerte, bis die Belastung am 04-10 auch im Trinkwasser auftauchte und weitere Kompensationsebenen nötig wurden.

Zudem blieb trotz stürmischer Nordwestwindlage (Sturmtief Xavier) die Belastung in immer wieder frischem Regenwasser erhalten bis zur Abfassung dieser Zeilen am 07-10.

Für die Wasserbelastung durch die beiden Isotope konnten folgende Kompensationssubstanzen ermittelt werden:

<p>Cäsium 137, Barium 137 © W. Creyaufmüller 2017</p>	<p>Mica, Ardalanish Bay (UN1-3)* Hirschhornsalz - Ammoniumhydrogencarbonat (PL)* Hibbertia (PL, ÄL) (Australische Blütenessenzen)* Blütenstaubessenz Schönmalve, gelb (ES-GS)*</p>
-----------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die nachfolgende Grafik zeigt die bisher bei Menschen erfassten Korrelationen auf:



Zur Kompensation (und Ausscheidung) von Barium hat sich eine Salzmischung aus Karbonaten bewährt:

BATOX Barium	Ca carb. praec. + K carb. + Na carb. sicc. Barium-Vergiftung – Barium-Titanat ≥ 1-6h (18x)
------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------

Andere Krankheitsaspekte bedürfen zusätzlicher Behandlung.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass Affinitätstests im Biofeld-Testverfahren eine feinstoffliche Methode sind und die Behandlung in der Regel in die ärztlich Obhut zu legen ist.

Während der nächtlichen Hauptaktivierungsphase, für die Leber ist dies die Zeit zwischen 1:00 und 3:00, also kurz nach Mitternacht, kann sich auch Barium als Toxin, durch den Biofeldtest feststellbar, zusätzlich bemerkbar machen und durch eine Heilstein- Heilsubstanzauflage auf der Blutprobe kompensiert werden:

Aktiviertes Toxin - Metalle	Kompensationssubstanz (+ Quarz)
Barium / Ba 137	Chrysokoll
Cäsium / Cs 137	Blütenessenz Schönmalve (gelb)
Morbilli	Schriftgranit
Jod / Jod 131	Blütenstaub Eisenhut
Strontium / Sr 90	Sesamöl
Plutonium / Pu 239, Pu 240	Berliner Blau

Ob es nur ein Zufall ist, dass mit Cs137 und Ba137 auch die Signatur einer Influenza, Typ A, H5N5 im Regenwasser (aktuell 08-10-2017) aufzufinden ist, bleibt offen. Mit Pertussis zusammen ergab sich beim Biofeldtest Vollständigkeit bezüglich der Belastungsfaktoren - was allerdings eine Momentaufnahme ist und sich jederzeit ändern kann... - eine zeitnah genommene Wasserprobe ca. 600km entfernt zeigt Morbilli statt Influenza im Leitungswasser, Korrelation zu Cs137...

Bei dem Morbilli-Cs137-Komplex steckt vermutlich eine Metall-Protein-Kopplung im Hintergrund, die auch im Wasser kompensiert werden muss mit den gleichen Substanzen...

Am 08-10 wurde über das Bundesministerium für Strahlenschutz (BfS) bekannt, dass in Süddeutschland leicht erhöhte Radioaktivität gemessen wurde, die allerdings auf **Ruthenium 106** zurückgeführt wird.

Der Freigabezeitraum wird vom BfS ab dem 29-09 datiert.

Eine Belastung durch Ruthenium kann sowohl für das Isotop 106 als auch für das Reinmetall als Belastungsfaktor für feinstoffliche Hüllen nachgewiesen werden.

Die Herkunft ist weitgehend unklar, denn Ruthenium wird in der Strahlentherapie eingesetzt und in Satellitenbatterien.

Ruthenium 106 © W. Creyaufmüller 2017	Versteinerte Palme (UN1-3) Palmarosaöl (AL)
-------------------------------------------------	------------------------------------------------

In Einzelfällen werden Asthmaanfälle in Korrelation zu Ruthenium bemerkt, Bronchitis nahezu regelmäßig. Beides korreliert mit zwei parallel auftretenden Influenzaarten. Eine Korrelation zwischen Ruthenium und Lipiden, speziell Kerosinöl liegt vor. Völlig unklar von der Genese her ist eine in Korrelation zu Ruthenium (spontan?) auftretende Intoleranz gegen Sesamsaat bzw. Sesamöl. Diese kann im Rahmen der üblichen Vorgehensweise bei Intoleranzen schnell ausgeglichen werden und sogar wie ein Marker für den Gesamtbelastungskomplex dienen.

Nachdem binnen weniger Tage außer den oben intensiver besprochenen Radionukliden bis zum 17-10-2017 auch noch Jod 131 und Strontium 90 als feinstoffliche Signatur im Trinkwasser gefunden wurden, ist der Verdacht einer gezielten atmosphärischen Verunreinigung durch Radioisotope erhärtet. Eine Kernwaffenexplosion wäre eine mögliche Quelle.

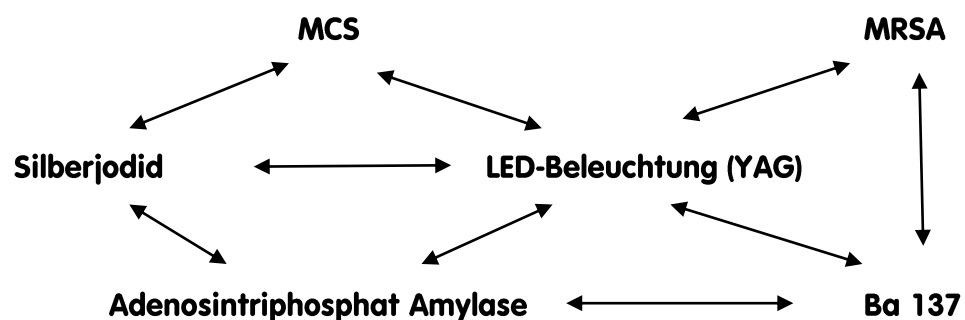
Die Kompensation von Strontium bei nächtlicher Toxinaktivierung im Mensch erfordert andere Substanzen als die Kompensation im Wasser.

Eine Kompensation der generell toxischen Belastung von Strontium ist durch Biofeld-Salze möglich - die generelle Affinität zu Multipler chemischer Sensitivität (MCS) lässt aufhorchen. Eine Korrelation zu heftiger, ungewöhnlicher Müdigkeit besteht:

STRON T Strontium	Ca sulf. praec. + Ca sulf. ust. + K chlor. cryst. + K sulf. cryst. + Mg carb. + Na phos. cryst. Strontium, toxische Reaktion - MCS ≥ 1-6h (18x)
-----------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Es traten aber auch Belastungen auf, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit den Eingangsproblemen zu stehen schienen wie eine Intoleranz gegen ATI (Adenosintri-phosphat Amylase bzw. Amylase Trypsin Inhibitor). Diese Intoleranz steht in direkter Korrelation zu LED-Beleuchtung und Silberjodid, auch wenn beides schon vorher kompensiert war.

Andererseits ist auch eine Korrelation zu Barium 137 zu testen...



ATI führt zu Beschwerden im Magen-Darm-Trakt, die wie eine Glutenunverträglichkeit wirken oder eine Zöliakie, allerdings ohne die Darmzotten sichtbar zu schädigen. Multiple Chemische Sensitivität (MCS) ist mit in dieses Beziehungsgeflecht eingebunden, ebenso MRSA (Methicillin resistenter Staphylococcus aureus)

Am 22-10-2017 wurden erstmals Signaturen von Plutonium 239 (Pu239) und Pu240 sowohl im Regenwasser als auch im Trinkwasser mittels Biofeldtest nachweisbar. Im Körper kann es durch die Einnahme des bekannten Chelatbildners Berliner Blau (auch Pariser Blau oder Preußisch Blau) gebunden werden, solange es in der Darm-passage ist. Einen Tag später kam die Signatur von Uran 238 hinzu.

Zwei bzw. drei hypothetische Zerfallsreihen, die zu Ruthenium führen, können beispielhaft isoliert werden:

a) Uran 235 wird durch Neutroneneinfang zum spontan spaltenden Uran 236. Dieses teilt sich in zwei Tochterkerne: Niob 106 (Nb106) und Zinn 127 (Sn127) und der Abgabe von üblicherweise 3 schnellen Neutronen, die die weitere Kettenreaktion bewerkstelligen..

Die Reihe von Nb106 landet mit sehr kurzen Halbwertszeiten (HWZ) über Mo106, Tc106 bei Ru106, das offiziell nachgewiesen wurde.

Die Reihe von Sn127 landet über Zwischenstadien mit Halbwertszeiten im Stundenbereich, max. 3,6 Tage, beim stabilen Jod 127, das nicht radioaktiv ist und vermutlich der Aufmerksamkeit völlig entgehen wird.

b) Pu239 wird durch Neutroneneinfang zu Pu240, das spontan spaltet. Setzt man ebenfalls hypothetisch 3 schnelle Neutronen zur weiteren Kettenreaktion voraus, bleibt bei der Zerfallsreihe, die mit Nb106 beginnt, das nachgewiesene Ru106 übrig (wie bei Fall a), in der zweiten Reihe entstünde direkt J131, das letztlich zu stabilem Xenon zerfällt, aber eben bei einer HWZ von gut 8 Tagen lange wirksam bleibt.

c) Pu239 spaltet ebenfalls direkt. Bei gleicher erster Tochterkernreihe entsteht Ru106. Die zweite Reihe beginnt mit Jod130, das in ca. 12,34 Stunden HWZ zu stabilem Xenon verwandelt wird.

d), e), f) usw.: viele weitere Möglichkeiten der Aufteilung in Tochterisotope.

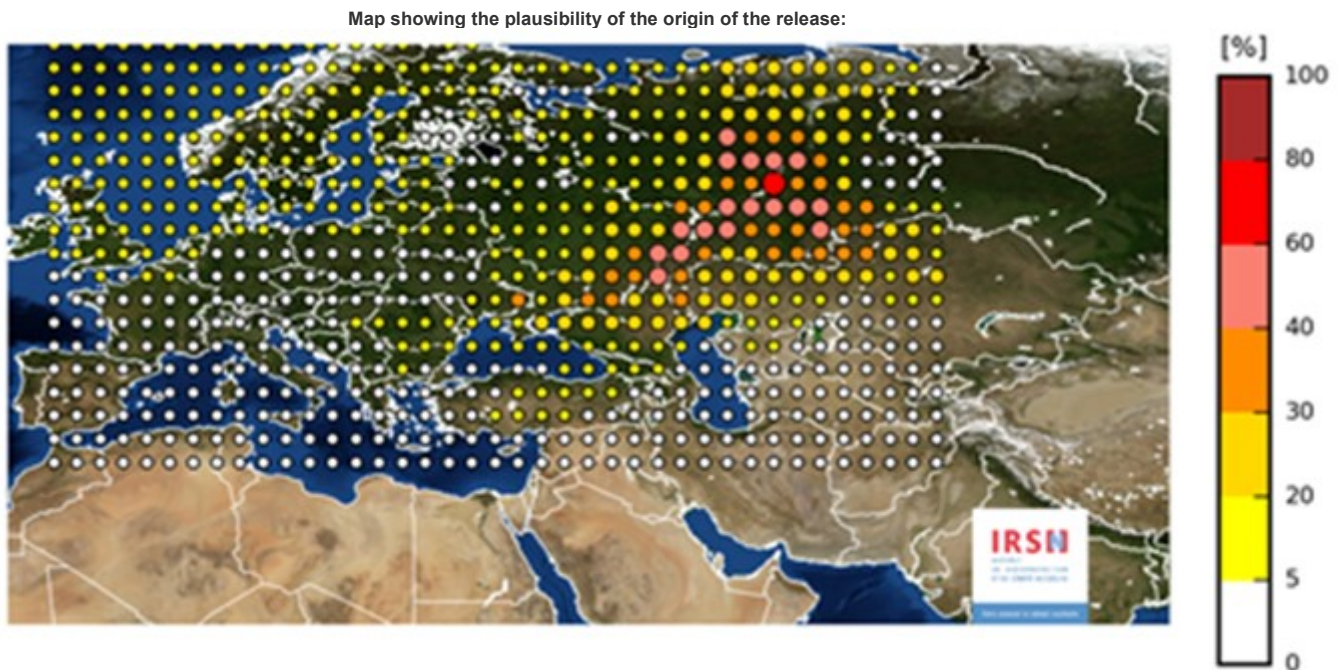
Szenario: Eine Wasserstoffbombe benötigt eine Atombombe als Zünder (was das U235 erklären würde), die leichte Isotopenmischung für die Fusion und einen Schwermetallreflektor, um die Fusion zu ermöglichen. Dieser Reflektor wird traditionell aus dem in großer Menge anfallenden, eigentlich nicht spaltbaren U238 hergestellt. Unter der extremen Neutronen- und Gammastrahlung wandelt sich dieses U238 aber in Neptunium- und Plutoniumisotope um, die spontan spalten. So ergeben sich in drei Schritten: 1) Fission (U235), 2) Fusion (Wasserstoff bzw. Leichtmetall), 3) Fission Pu239 u.ä. - Eine Wasserstoffbombe ist also eine Drei-Phasen-Bombe.

Damit wird die Herkunft der Radioisotope bei Westwindwetter letztlich als Falloutfolge des Versuchs von Anfang September erklärbar.

Im Regenwasser und Trinkwasser gelingt eine erste Kompensation der Schadwirkung im feinstofflichen Bereich durch eine Blütenessenz und eine Blütenstaubesenz, jeweils von Eisenhut, die zur Neumondzeit gewonnen wurden.

Die physische toxische Last kann bisher nur durch Berliner Blau verringert werden. Eine nächtliche Toxinaktivierung findet ebenfalls statt.

Zur ursprünglichen Meldung zu Ruthenium 106 bringt mit Wochen Verzögerung am 10-11-2017 der Guardian einen ausführlichen Artikel mit einer Karte, die die Verstrahlung vor allem in Zentralasien markiert. Der eigentliche Vorgang bleibt trotz allem weitgehend unklar, obwohl die Quelle bzw. der Entstehungsort der Strahlung, rückgerechnet wurde.



aus: IRSN, News/Pages/20171109

Die internationale Presse greift den Vorfall etwa vier Wochen nach der Erstmeldung erneut auf.

Quellen - weiterführende und ergänzende Literatur:

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Wie kommt Barium ins Regenwasser?, 2011-14, 10S., <http://www.aliquot.eu/barium.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Feldwirkungen in Wasser, Nahrung, Haushalt und Natur, 2011-2017, 49S., <http://www.aliquot.eu/feldwirkungen.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Nächtliche Toxinaktivierung - Organzeiten, 2017, 6S., <http://www.aliquot.eu/toxinaktivierung.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Kokos-Intoleranz, LED-Flimmern und Silberjodid, 2017, 6S., <http://www.aliquot.eu/kokos.pdf>

<http://www.berliner-zeitung.de/ende-mai-ist-in-einem-suedspanischen-stahlwerk-caesium-137-freigesetzt-worden-das-raetsel-um-die-radioaktive-wolke-scheint-geloest-16278724>

<http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2017-10/radioaktivitaet-ruthenium-ural>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/radioaktives-ruthenium-106-quelle-vermutlich-im-suedlichen-ural-a-1171859.html>

<http://www.bfs.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BfS/DE/2017/012.html>

http://www.bfs.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/BfS/DE/2017/1003-ruthenium-106.html;jsessionid=EA09A6F602250D5729157ED3B699983C.2_cid382

<https://www.theguardian.com/world/2017/nov/10/nuclear-accident-in-russia-or-kazakhstan-sends-radioactive-cloud-over-europe>

http://www.irsn.fr/EN/newsroom/News/Pages/20171109_Detection-of-Ruthenium-106-in-France-and-in-Europe-Results-of-IRSN-investigations.aspx

http://www.irsn.fr/EN/newsroom/News/Documents/IRSN_Information-Report_Ruthenium-106-in-europe_20171109.pdf

Karlsruher Nuklidkarte, 7. Auflage 2006, ergänzter Nachdruck 2011.